

Erfahrungsbericht

Waseda-Universität - Sep. 2012 - Juli 2013

Ich habe im Rahmen des Studiums „Integrierte Japanstudien“ einen einjährigen Austausch an der Waseda-Universität in Tokyo gemacht. Die Universität liegt im Herzen Tokios im Bezirk Shinjuku und der große, weitläufige Campus ist sehr schön und zentral gelegen. Der Campus ist etwa 10 Minuten von der belebten JR-Station Takadanobaba, welche während des Semesters zu jeder Tageszeit von vielen Studierenden besucht ist, entfernt. Im Folgenden werde ich kurz meine eigenen Erfahrungen an der Waseda schildern und für die nächsten Studierenden mögliche Tipps geben, die diesen beim Einleben in Japan helfen und Anregungen für ihr Austauschstudium geben können.

Beginn des Austauschstudiums

Ich kam Anfang September 2012 nach Tokyo/Narita. Für Studierende, die in einem Wohnheim wohnen, arrangiert die Waseda-Universität einen Abholservice vom Flughafen, was sehr praktisch ist, da man so direkt zum Wohnheim gebracht wird und man die teuren Fahrtkosten vom Flughafen spart. Besonders zu Beginn des Jahres hat man viele Fragen, wie all die bürokratischen Sachen, wie z.B. die Anmeldung der „Resident Card“, Versicherungsanmeldung, Bankeröffnung etc. zu klären sind. Jedoch muss man sich darum eher weniger Sorgen machen, da kurz nach der Ankunft (bei mir war es am zweiten Tag) direkt eine Info-Veranstaltung stattfindet, bei der alles ausführlich erklärt wird. Zudem muss man zu der Anmeldung am Amt und der Krankenversicherung nicht alleine gehen, sondern man wird von japanischen Studierenden begleitet. An der Waseda-Universität gibt es zwei große Clubs (Niji-no-Kai und WIC), die sich mit dem Austausch zwischen japanischen und ausländischen Studierenden beschäftigen. Studierende der beiden Gruppen bringen einen zum Bezirksrathaus in Shinjuku, so dass man ohne große Problem schnell den bürokratischen Kram hinter sich bringen kann. Allgemein können die beiden Clubs insbesondere am Anfang hilfreich sein, Kontakt zu Japanern zu bekommen, da sie viele Events oder Ausflüge organisieren, an denen man teilnehmen kann. Ob man dauerhaft in dem Club bleiben will, ist natürlich jedem selbst überlassen, aber vor allem am Anfang sollte man unbedingt einmal bei einem der Clubs vorbeischaun.

Da ich ein Stipendium von der Waseda-Universität bekam, musste ich ein japanisches Bankkonto

eröffnen, da nicht auf ausländische Konten überwiesen werden kann. Es gibt zahlreiche verschiedene Banken in Japan, weshalb es schwer ist, sich für eine zu entscheiden, doch ich entschied mich schließlich für die Postbank (ゆうちょ銀行). Allgemein würde ich diese jedem empfehlen, aber ich denke, die Unterschiede sind nicht groß.

In diesem Jahr hatten wir zwischen der Ankunft in Tokio und dem Beginn des Semesters etwa drei Wochen Zeit, so dass man viel in Tokio und Umgebung herumfahren und erkunden konnte, was ich jedem für die Anfangszeit empfehlen würde.

Wohnheim

Bevor ich nach Japan geflogen bin, hatte ich mich online für ein Wohnheim beworben und mir wurde schlussendlich das „Nishi-Waseda International Dormitory“ zugewiesen. Das Wohnheim befindet sich etwa 5min zu Fuß vom Campus und ist sehr schön und ruhig gelegen. Es ist das neueste von den internationalen Wohnheimen und daher in sehr gutem Zustand. Die Zimmer sind zwar relativ klein, aber man hat eigentlich alles, was man benötigt, wie z.B. ein Kühlschrank, Bett, Schreibtisch und sogar ein eigenes Bad. Die Küchen sind auch sehr gut ausgestattet, so dass man sich in dieser Hinsicht nichts neu anschaffen muss. Leider ist das Wohnheim vor allem im Flur sehr steril eingerichtet und verstrahlt daher eine Art Krankenhaus-Atmosphäre. Des Weiteren herrschen in dem Wohnheim sehr strenge Regeln, so dass man z.B. keine Freunde (sogar keine Familienmitglieder) mit ins Wohnheim bringen darf. Zudem fand ich schade, dass das Wohnheim in der Regel nur von ausländischen Studierenden bewohnt wird, da es meiner Meinung nach besser geregelt wäre, japanische Studierende und Austauschschüler gemeinsam in ein Wohnheim wohnen zu lassen. Meine Empfehlung für das Nishi-Waseda Wohnheim ist das traditionelle, japanische Badehaus direkt um die Ecke. Keine Minute Fußweg entfernt befindet sich ein Badehaus (jap. Sento), in dem man für 450 Yen ein heißes Bad genießen kann. Es ist eine gute Gelegenheit, diese Form der japanischen Kultur kennen zu lernen, und man kommt auch oft ins Gespräch mit älteren Japanern, was auch für das Japanologie Studium sehr hilfreich sein kann.

Unterricht

Ich war als ein sogenannter „Bekka“-Student an der Waseda-Universität. „Bekka“-Studierende sind reine Sprachstudierende (Japanese Intensive Study Program), die pro Semester 13-14 Credits an Japanisch-Kursen belegen müssen. 1 Credit entspricht einer Japanisch-Stunde à 90 Minuten.

Es gibt eine sehr große Auswahl an verschiedenen Kursen mit unterschiedlichen Themen von Aufsätzen schreiben, Vorträge halten, aber auch Filme von Miyazaki Hayao gucken. Am Anfang belegt man selbst einen Online-Sprachtest, auf dessen Grundlage einem ein Level zugeordnet wird. Jedoch ist das Level nicht verbindlich, sondern dient als Orientierung für einen selbst, um einen seinen eigenen Fähigkeiten entsprechenden Kurs zu finden. Im Unterricht selbst ist man nur mit anderen Austauschstudierenden, was meiner Meinung nach seine Vor- und Nachteile hat. Einerseits lernt man so viele Menschen anderer Kulturen und Nationen kennen, was eine sehr positive Erfahrung ist, aber andererseits ist man von den japanischen Studierenden etwas abgeschottet, da man im Unterricht nicht in Kontakt mit ihnen kommt. Zudem findet in dem Gebäude 22, in dem die Austauschstudierenden untergebracht sind, eigentlich ausschließlich Japanischunterricht statt, was für den Austausch zwischen japanischen Studierenden und Ausländern auch nicht gerade fördernd ist. Neben dem Sprachunterricht kann man noch maximal zwei weitere Kurse, sogenannte Open-Courses, belegen. Da ich im Rahmen des BA-Plus-Studienganges nach Japan gegangen bin, war ich von der FU Berlin aus dazu verpflichtet, „Japanese Studies“-Kurse an der Waseda zu belegen, so dass ich in jedem Semester einen Kurs zu Japans Politik auf Englisch belegt habe. Leider war die Auswahl der Open-Courses sehr limitiert, was die Wahl sehr erschwert hat. Allgemein kann ich sagen, dass ich mit dem Unterricht an der Waseda im Großen und Ganzen recht zufrieden war, obwohl es auch einige Kurse gab, in denen meiner Meinung nach der Lernerfolg nicht so groß war.

Zirkel

Das Studentenleben der Japaner und Japanerinnen dreht sich in der Regel um ihren Zirkel (eine Art Club). An der Waseda-Universität gibt es hunderte an Zirkeln jeglicher Art von Theater, Sport, Musik, Kalligraphie etc.. Ein Zirkel bietet eine gute Möglichkeit, mit japanischen Studierenden in Kontakt zu kommen und das japanische Studentenleben außerhalb des Unterrichts zu genießen. Da die Austauschstudierenden in der Regel im September ankommen, ist die Zeit, in der die Zirkel für neue Mitglieder werben (diese findet im April statt), leider schon vorbei, so dass man selber direkt nach einem Zirkel suchen muss, was aber nicht so schwer sein sollte. Ich persönlich habe mich für einen Basketball-Zirkel entschieden und hatte jede Woche zwei- bis dreimal Training. Nach dem Training geht man dann oft noch etwas essen oder in ein Izakaya (jap. Kneipe). Allgemein sollte man gewarnt sein, dass viele Waseda-Zirkel auch gerne mal einen über den Durst trinken und man daher so gut wie jeden Abend an der JR-Station

Takadanobaba viele betrunkene Studenten beobachten kann. Das bedeutet aber keinesfalls, dass Studierende, die nicht so gerne Alkohol trinken, Schwierigkeiten haben, einen passenden Zirkel zu finden, da es wirklich eine sehr große Auswahl an verschiedenen, interessanten Zirkeln gibt.

Essen

Essen hat in der japanischen Gesellschaft einen Stellenwert, wie kaum woanders in der Welt. Das kann man auch in Waseda und Umgebung erkennen. Der Stadtteil ist geprägt von günstigen und guten Essensmöglichkeiten. Entlang der Waseda-Dori (Straße), die vom Campus zur JR-Station Takadanobaba führt, reihen sich leckere Geschäfte nebeneinander, wobei vor allem die Anzahl an Ramen-Läden heraussticht. Meine Empfehlung ist der Ramen-Laden „Tonkotsu-Daigaku“ auf der Waseda-Dori, mit besonderen Rabatten für Waseda-Studenten. Ein Besuch wert ist zudem das Restaurant „Seihoku no kaze“ im 14. Stock eines der Waseda-Gebäude. Von dem Restaurant aus hat man eine schöne Aussicht über Tokio und den Waseda-Campus, wo man insbesondere, wenn man z.B. Besuch aus Deutschland hat, mal vorbeischaun sollte. Sonst einfach selbst probieren, welche Läden einem gefallen, denn es gibt so viele, dass man in einem Jahr keinesfalls schafft, alle einmal auszuprobieren.

Reisen

Das Austauschstudium bietet eine gute Möglichkeit außer Tokio auch Japan und die umliegenden asiatischen Nachbarländer zu besuchen. In der Umgebung von Tokio bieten sich viele Orte für Tagesausflüge an, wie z.B. die an der Küste gelegene Stadt Kamakura, die Berge westlich von Tokio (z.B. Okutama) oder die etwas weiter entfernte, von vielen Tempeln und Schreinen geprägte Stadt Nikko. Leider ist das Reisen in Japan nicht gerade eine günstige Angelegenheit. Da man mit einem Studentenvisum in Japan ist, kann man sich nicht den JR-Rail Pass kaufen, weshalb vor allem längere Strecken teuer werden. Meiner Erfahrung nach ist die kostengünstigste Art zu reisen der Nachtbus, welcher in der Regel alle japanischen Städte verbindet. Ansonsten gibt es noch das „Seishun 18 Ticket“, welches einem erlaubt, einen Tag unbegrenzt lokale Züge zu benutzen. Für längere Strecken kann dies jedoch ganz schön zeitaufwendig werden, doch bietet es eine gute Möglichkeit, günstig von einem Ort zum anderen zu kommen. Glücklicherweise nehmen in den letzten Jahren auch in Japan die Billig-Flieger-Angebote zu. Ich kann die Fluggesellschaft „Jet Star“ empfehlen, mit denen man zu bestimmten Zeiten für unter 100 Euro von Tokio bis nach Okinawa hin- und zurückfliegen kann. Des Weiteren empfehle ich auch

eine Reise in die asiatischen Nachbarländer. Ich bin über Weihnachten eine Woche nach Seoul/Korea geflogen, was eine sehr gute Erfahrung war. Es bietet eine gute Abwechslung vom Alltag in Tokio und zudem war es auch aus japanologischer Sicht sehr interessant, Korea und z.B. in Museen die koreanische Perspektive zu Themen wie Zweiter Weltkrieg oder Inselstreitigkeiten mitzubekommen. Auch das Essen in Korea sollte man unbedingt mal ausprobiert haben. Wer in Japan günstig reisen und eine authentische, japanische Erfahrung machen möchte, sollte auf jeden Fall mal die Internetseite von WWOOF Japan besuchen. Die Seite ist eine Plattform, auf der japanische Bauern/Landwirte für Freiwillige suchen, die ihnen bei der Arbeit helfen. Der Freiwillige wohnt dann bei der japanischen Familie und bekommt als Ersatz dafür, dass er arbeitet, Kost und Logie erstattet, so dass man eigentlich nur die Fahrtkosten zahlen muss. Ich habe über die Golden Week (im Mai) eine Woche bei einem Reisbauern in der Präfektur Fukui gearbeitet, was, wenn ich jetzt das Jahr reflektiere, eines der interessantesten Zeiten des Austausches war. Es ist eine komplette Abwechslung zum Großstadtleben in Tokio und aufgrund dessen, dass man die ganze Zeit mit der Gastfamilie arbeitet, zu Abend isst, mit den Kindern spielt etc., eine Erfahrung, die man nicht durch einfaches Reisen machen kann. In der Regel hat man während der Zeit auch etwa 2-3 Tage in der Woche frei, so dass man die Umgebung erkunden kann. Allen, die für ein Jahr nach Japan gehen, würde ich daher nahelegen, in den Frühlingsferien oder der Golden Week „WWOOFen“ zu gehen.

Ich wünsche allen zukünftigen Austauschstudierenden eine schöne und lehrreiche Zeit in Japan und hoffe, dass meine Tipps und Anregungen ein wenig geholfen haben.